

# Pfarrei und Pfarrkirche St. Andreas Wurmansquick

Ursprünglich Filiale der Pfarrei Hirschhorn  
Vor 1483 Expositur  
21. März 1898 Pfarrei

1749 Zerstörung der vermutlich im 15. Jh. entstandenen Kirche beim Marktbrand. 1751/1752 Neubau. 03. Juni 1875 erneute Zerstörung bei Marktbrand. 1877-1881 Neubau. 1881 Weihe. 1902-1903 Ausmalung Franz Xaver Zattler, Kirchenmaler von Wurmansquick). 1961/1962 Purifizierung, Entfernung der historischen Ausstattung u. Ausmalung. Neuausstattung und – ausmalung.

Unverputzter Ziegelbau, gewestet  
Turm ca. 32 m  
Breite 16 m (Volk)  
Höhe 11 m  
Länge (24 m Volk + 13 m Altarraum = 36 m)  
Volksaltar, Marienaltar (1962), Wandteppich (Erich Horndasch)  
Lourdesgrotte  
Beim Marktbrand wunderbar gerettete Figur „Christus im Kerker“

## **Glocke I - Hl. Andreas**

Gewicht 1269 kg  
Nominal es'+-0  
Inschrift Erhalte Deine Pfarrgemeinde in der Treue

## **Glocke II - Maria Friedenskönigin**

Gewicht 567 kg  
Nominal g'+3  
Inschrift Erbitte der Welt Gottes Frieden

## **Glocke III - Hl. Bruder Konrad**

Gewicht 352 kg  
Nominal b'+-0  
Inschrift Bitt für Dein Heimatland

## **Glocke IV - Hl. Florian**

Gewicht 280 kg  
Nominal c<sup>2</sup>+0  
Inschrift Schütze unsere Wohnungen

## **Franz Xaver Zattler**

25.12.1833 – 16.12.1907

Kirchenmaler; Stil der Nazarener, bekannt als „niederbayerischer Nazarener“

Wirkungsbereich von Oberitalien bis Böhmen, Österreich über Württemberg bis in die Schweiz

Werke in 81 Kirchen, 277 Altäre gefasst, 1275 Gemälde für Kirchen gemalt

Hat die Pfarrkirche von 1881 wohl kostenlos ausgemalt – nur die Farben mussten bezahlt werden

Kreuzweg in der Pfarrkirche

Bild „Jesus am Ölberg“

Bild „Heilige Familie“

Bild „Anbetung der Heiligen Drei Könige“

Bild „Marktbrand 1875“

Bestattet am Friedhof von Wurmansquick

# Aus der Geschichte

Wurmannsquick kann auf eine lange und bewegte geschichtliche Vergangenheit zurückblicken. Der Ort zählt zu den ältesten des Landkreises Eggenfelden. Die Siedlungsgeschichte von Wurmannsquick reicht weit hinter den Beginn der schriftlichen Überlieferungen zurück. So bleiben die Zeit der Entstehung unseres Ortes und manche spätere Periode, die nur spärlich belegt ist, weitgehend im Dunkel. Die Sage allerdings weiß mehr zu berichten. So soll der Heldenführer Burmann oder Wurmann sich unter dem Sohn des Markgrafen Luitpold, Herzog Arnulph, große Verdienste dadurch erworben haben, daß er nach dem Angarneinfall 913 und nach der siegreichen Schlacht bei Otting die restlichen, sich in den Niederungen des Innrales wie Wasservögel versteckt haltenden Angarn umzingelte und vernichtete. Als Dank dafür soll Burmann vom Herzog das Land um Wurmannsquick einschließlich der Gerichtsbarkeit über die Bewohner erhalten haben.

Die erste, wenngleich nur beiläufige, urkundliche Erwähnung unseres Ortes stammt aus der Zeit von 1220 bis 1240. Einen Hinweis, der allerdings recht unsicher ist, auf die Entstehung des Marktes Wurmannsquick gibt uns die Lautform des Ortsnamens, wie er in dieser Urkunde geschrieben ist: Burgmansgwoike. Vielleicht bestand hier ehemals ein castrum, das auf einen verschollenen Herrschaftsbezirk hinweist.

Die Filialkirche von Wurmannsquick, das vermutlich um 1300 schon in wittelsbachischem Besitz war, unterstand ursprünglich der Großpfarre Hirschhorn.

Seit dem Beginn des 14. Jahrhundert taucht Wurmannsquick als gerichtliches Zentrum auf, seitdem sind fortlaufend Schranken zu belegen und außerdem befand sich hier die Hochgerichtsstätte des späteren Gerichts Eggenfelden. Aus dem Jahre 1365 ist die erste Gerichtsurkunde erhalten, in der Herzog Stephan der Ältere den Bürgern von Wurmannsquick ihre alten Rechte und Freiheiten bestätigte und ihnen die gleichen Rechte und Freiheiten, die der Markt Eggenfelden bereits besaß, verlieh.



Da der Markt Eggenfelden bereits 1345 neben anderen Privilegien die Niedergerichtsbarkeit von Kaiser Ludwig erhalten hatte, kann man also zumindest seit 1365 mit der niedergerichtlichen Konstitution des Marktes Wurmannsquick rechnen. Die Schreibweise des Ortsnamens in dieser Urkunde, Burmannsquickh, bleibt bis ins 18. Jahrhundert hinein erhalten. Auch in der Zeit nach 1365 wird der Markt Wurmannsquick durch die Wittelsbacher gefördert. Die „goldene Freiheit“ des samstäglichen Wochenmarktes erhält der Markt im Jahre 1473 von Herzog Ludwig. 1559 bestätigte Herzog Albrecht dem Markt Wurmannsquick die diesem verliehenen zwei Jahrmärkte und stattete ihn mit zwei weiteren aus.

Wurmannsquick besaß einen Burgfried und hatte eine Ratsverfassung. Unser Ort umfaßte nach dem Kataster von 1808 insgesamt 102 Häuser einschließlich der Siedlung Schilling. Sämtliche Anwesen unterstanden der hohen Jurisdiktion des Landgerichtes Eggenfelden.

Unvergessen bleibt der 3. Juni 1875, als der Markt durch einen Großbrand völlig vernichtet wurde. Es gelang den Bewohnern Wurmannsquicks jedoch in kürzester Zeit, den Markt in alter Größe und Schönheit wieder aufzubauen. Das Rathaus von Wurmannsquick

wurde 1890 neu errichtet. – Der Markt Wurmannsquick hat auch an der allgemeinen Entwicklung teilgehabt und seine Struktur verändert. Durch den Fortschritt unserer Zeit hat sich die Zahl derjenigen, die in der Landwirtschaft beschäftigt sind, vermindert, die Wirtschaftsstruktur des Ortes ist heute reich differenziert. Auf kulturellem, sozialem und kommunalem Gebiet sind beachtliche Leistungen erbracht worden. Diese Aufgabe hat Wurmannsquick dank der Initiative von Verwaltung und Bürgerschaft zur Zufriedenheit lösen können. Der Markt Wurmannsquick ist heute ein blühendes Gemeinwesen, dessen stetige Aufwärtsentwicklung gesichert ist und deshalb mit Recht zuversichtlich in die Zukunft blicken kann.

